

Die AUFmacher

Zehn Minuten über das Bürgerbeteiligungs- und Medienprojekt der Akademie Schwerin

Als das Projekt Die AUFmacher 2011 startete, wollten die Initiatorinnen Missverständnisse zwischen Menschen und Medien klären. Wer in der Folge bei den AUFmachern mitmachte, wurde Teil des Werdegangs einer Zeitung: Den Weg einer Meinung, eines Themas, eines Aufregers von der Eingebung bis zur Erscheinung. Und auch Teil redaktioneller Prozesse, die oft einfacher sind als Verschwörungsfantasien vermuten lassen: Zum Beispiel die Unbelegbarkeit von fragwürdigen Aussagen, verschiedene gar gegenläufige Meinungen innerhalb der eigenen Redaktionsgruppe und daraus resultierender Diskussionen um Sachthemen, und eine in den Ehrenamtlern wachsende Wahrnehmung einer Verantwortung gegenüber den Leserinnen und Lesern --- **Das** beeinflussten Art und Weise der Inhalte. Der Anruf mit Anweisungen aus dem Kanzleramt kam nie durch.

Lange vor Corona begannen wir in Südwestmecklenburg. Das Motto der ersten Ausgabe „**Bürger berichten, was vor Ort bewegt**“ hat sich bis heute nicht verändert, es wurde nur geändert.

Personen, die noch nie etwas mit Medien zu tun hatten, brachten das, was nicht selten schon von der Regionalpresse vergessen worden war, wieder in die Öffentlichkeit. Assistiert von einem Redakteur, der oft aus den Manuskripten oder Diktaten der Bürgerinnen erst die Artikel machte, unter denen die Namen der themenbringenden Bürgerinnen stehen konnten. Aber seit Tag Eins galt und gilt für den AUFmacher eben, dass die Belange der Menschen wichtiger sind als ihre Rechtschreibung oder Ausdrucksfähigkeiten. Für alles Technische gibt es uns Profis.

2016 kamen die Plattenbauviertel der Hansestadt Wismar dazu. Ganz neue Zeitung,

ganz andere Zusammensetzung der Bürgerredaktion, neue Themen.

Und 2020 wollten wir so richtig loslegen, Auftrag *AUFmacher-Osterweiterung*, aber unser Förderbescheid, unser Messestand und Covid-19 trafen gefühlt zeitgleich ein. Nach bereits erfolgten Vorgesprächen mit Bürgerinnen in Malchin war der dritte Standort schon fix, blieben trotz Corona noch drei weitere AUFmacher-Orte, die geplant mehrheitlich in Vorpommern liegen sollten.

Bürgerreporterinnen auf diversen Ehrenamtssymposien zu schanghaien war unser Plan gewesen, unser Netzwerk aus Jahren der Demokratiepromotion unsere Rettung. Viele, viele Mails, viele Telefonate und viele Erklärungen führten zu ersten AUFmacher-Veranstaltungen in Schwerin, Penkun und im Achterland Usedom. Trotz Corona.

Der August war unser Monat!

So erschienen 2020 die ersten AUFmacher in der Schweriner Weststadt, in Lankow und der Paulsstadt - sowie auf Usedom. Die Malchiner gaben letztes Jahr sogar fünf Ausgaben heraus.

Ein weiterer Höhepunkt für die Projekthistorie war die Erstausgabe der deutsch-polnischen Bürgerinnenzeitung im Amt Löcknitz-Penkun, in der sämtliche Texte, egal, ob aus polnischer oder deutscher Feder stammend, in beiden Sprachen paarweise gesetzt werden. Damit beziehen wir die polnischen Zugezogenen in die Gruppe der Lokal-Informierten mit ein und ermöglichen den deutschen Leserinnen, etwas vom Leben und auch den Problemen der „neuen“ Nachbarn mitzubekommen.

In den Jahren seit der Erstausgabe im April 2012 haben sich die AUFmacher verändert. Die Mission der ehrenamtlichen Redaktionsgruppen ist nun, ein anderes Missverständnis aufzuklären: Den Unterschied zwischen Meinungsfreiheit und Widerrede, Kritik und Zensur. Was ist was, und was davon gibt es wirklich? Und das hat sich im Jahre 2020 Corona-bedingt noch verstärkt, denn so intensiv wie selten zuvor standen hierzulande

öffentlicher Konsens und Fake-News im Widerspruch.

Hinzu kam im Zuge der Corona-Krise, dass die Ehrenamtler ihren jeweiligen AUFmacher nicht mehr zum Aufzeigen von Schwachstellen, sondern für solidarische und soziale Aspekte nutzen **wollten**. Die verbindenden Potentiale der AUFmacher traten jetzt viel stärker in den Vordergrund. Jetzt war nicht Meckern angesagt, sondern Machen.

Nachbarschaftsaktionen, Corona-Challenges und Aufklärungen unter dem Motto „Wir sind deine zweite Meinung!“ nahmen einen größeren Raum ein, denn der AUFmacher konnte in dieser Zeit seine **echten** Vorteile ausspielen. Immer mehr Personen und Gruppen nutzten und nutzen dieses einfache, meistens vierseitige, sehr analoge Medium für eine Vernetzung jenseits der Internetblasen. Fakt ist schließlich, dass allein schon die generationsspezifischen Unterschiede in der Internetnutzung selbst nah beieinander wohnende Nachbarn unendlich fern erscheinen lassen. Man sieht sich einfach nicht mehr. In Corona-Zeiten erst recht nicht.

Blieb der AUFmacher. Und ein Versuch. Sofern das Exemplar nicht vorm Aufschlag auf dem Küchentisch schon im Altpapier landete, war und ist der AUFmacher in einigen Gemeinwesen der erste örtliche Nachrichtenschub seit Langem. Die AUFmacher bringen aktuelle Themen und Geschichten des Erscheinungs-ortes und zum ersten Mal seit – ja, seit wann? – können Nachbarinnen jeder Alters- und Sozialkohorte an Gedanken und Meinungen und Gesprächen des Dorfes teilhaben. Die naheliegenden Ortskenntnisse und die selbstgemachten Erfahrungen am Wohnort verstärken das Gefühl und lassen den Artikel (egal, worum es da gerade gegangen ist) als glaubwürdig erscheinen.

Außerdem ermächtigt dieser aktualisierte Wissenstand die Leserschaft selbst in der Isolation, wieder mitreden zu können und sich als Teil eines Gemeinwesens zu fühlen.

Quasi Marktplatzgespräche über Menschen und Geschehnisse **frei Haus**, weil es den Marktplatz für diese Gespräche nicht mehr gibt.

Der Erfolg des AUFmachers ist aber auch sein Anachronismus, seine Analogität, die **die** Menschen abholt, die im digitalen Leben (noch) nicht angekommen sind (und sich deshalb zurückgelassen und verloren fühlen). Oder Corona-bedingt isoliert sind.

Zudem ist es das Haptische einer Zeitung, das Handfeste, etwas Greifbares, und – **von entscheidender Wichtigkeit** – immer unter der Kontrolle der Lesenden. Die Leserschaft entscheidet, wann sie aufnahmebereit ist. Und nimmt sich **dann** die Zeitung zur Hand. Und die AUFmacher plappern nicht rum, funkeln und blinken nicht, sind norddeutsch, klar und gerade. Lokale Themen brauchen nämlich keinen Tand. Hier geht es um Heimat.

Die Hyperlokalität der AUFmacherausgaben bedingt darüber hinaus, dass die Autorinnen und Autoren natürlich von vielen Leserinnen gekannt werden. Und Sie vermuten richtig, dass das Feedback der Nachbarinnen natürlich einen Ego-Boost für die Autorenschaft triggert.

Aber beim AUFmacher tritt überraschend ein anderer Blickwinkel in den Vordergrund, mit dem **wir** nicht gerechnet haben. Denn aus der anonymen *Lügenpresse*, die von **denen** in Berlin, Schwerin, Rostock oder Neubrandenburg veranlasst wird, wird plötzlich ein Blatt, in dem man oder frau einen oder mehrere Autorinnen kennt.

Die Leser kennen die Macher.

Die Macher sind die Leser.

Damit ist nicht nur eine höhere Akzeptanz des Gelesenen verbunden, sondern erzeugt eine unerwartete Rückkopplung: Die Erkenntnis der Leserschaft, jetzt zu dem Personenkreis zu gehören, der „Zeitungs- und Meinungsmachende“ kennt, erfreut und erhebt die (Nur-)Lesenden fast im gleichen Umfang wie die Schreibenden selbst. Dass letztgenannte Gruppe durch Veröffentlichung ihres Standpunktes und garantiertem lokalen

Feedback einen ganz anderen Schub erfahren, erklärt sich von selbst.

Und wie wir feststellen durften, setzt durch diese Eigenschaft des AUFmachers, sowohl Sendende als auch Empfangende mitzunehmen, früh eine Leser-Blatt-Bindung ein.

Aktive AUFmacher wissen zudem, dass die Behauptung fehlender Meinungsfreiheit eine politische Lüge ist und jeder einzelne Artikel die Kampagnen rechter oder sonst demokratie-feindlicher Gruppierungen ad absurdum führt.

Personen, die durch das Interesse der Machenden wie Lesenden an ihren Geschichten gelernt haben, dass man ihnen sehr wohl zuhört, wenn sie etwas zu sagen haben, erkannten dabei, nicht nur etwas von Wert bieten zu können, sondern selbst etwas wert zu sein. „Beim AUFmacher hört man mir zu und redet mit mir, weil es richtig ist“, sagte jemand in Neustadt-Glewe.

Ist dieses Vertrauen in die eigene Stimme und die eigene (Gleich-)Wertigkeit gewachsen, wird der Mensch wieder zum Bürger, der sich für das ihn umgebende Gemeinwesen interessiert – von dem er dachte, nicht mehr dessen Bestandteil zu sein - und wieder zum aktiven Wähler wird.

Die Politik fordert, man müsse die Menschen ernst nehmen, ihnen zuhören. Die AUFmacher hören zu und lassen die Menschen damit aufhören, nicht mehr zuzuhören.

So bestehen die AUFmacher, die in diesen Tagen die 100. Ausgabe (heute!) produzieren, aus Meinungsfreiheit, Zivilcourage, Verantwortung und Empathie. Und natürlich Rezepten.

Gesegnet sind die, die nichts zu sagen haben und den Mund halten – sagte schon Oscar Wilde - für alle anderen gibt es die AUFmacher.

Beluga Post

Die AUFmacher

Kleine Zeitung. Große Wirkung.

Ein Projekt in der Trägerschaft der

Akademie Schwerin e.V.

Haus für Politik, Wirtschaft und Kultur in MV
Mecklenburgstraße 59
19053 Schwerin
(0385) 555 70 90

AUFmacherladen

(Zentralredaktion)
Großschmiedestraße 16
23966 Hansestadt Wismar
fon (03841) 25 777 59

hallo@die-aufmacher.de

www.die-aufmacher.de

Herausgeber und Leiter des Gesamtprojektes
Beluga Post

beluga.post@akademie-schwerin.de
fon (0385) 555 70 915 oder (038642) 499 727
fax (038462) 499 856, funk 0162 100 39 41